

Urlaub in Langenhorn und andere „Tapetenwechsel“

Neulich war eine Freundin aus dem Ruhrgebiet bei mir zu Besuch. Sie konnte nur einige Stunden bleiben, deshalb nahmen wir Fahrräder und fuhren die kurze Strecke von meiner Wohnung aus ins Raakmoor. Ich hatte mir diesen Tag mitten in der Woche freigehalten und so radelten wir durch ein fast menschenleeres Naturschutzgebiet - vorbei an Wiesen und Pferdekoppeln, am Teich mit seinen vielen Seerosen entlang bis zum Hummelsee. Dort legten wir auf einer der Bänke eine Rast ein und genossen die Ruhe, den Blick auf die Spiegelungen im Wasser und das Vogelgezwitscher. Obwohl meine Freundin in einem Haus mit einem Garten lebt, sagte sie am Ende unserer kleinen Tour, dass dieser Vormittag für sie wie ein Urlaubstag gewesen sei und zeigte sich begeistert von der Schönheit des Raakmoors.



Das konnte ich gut verstehen. Zu gerne gehe ich durch das Raakmoor, am Bornbach entlang, an der U-Bahn-Trasse und durch die Kleingärten bis nach Fuhlsbüttel oder sitze im Franz-Röttel-Park mit Blick auf eine der Kuh-Skulpturen, die auf den uneinge-weihten Betrachter erst einmal sehr echt aussehen. Auch die Tarpenbek lockt mich



immer wieder. Fünf Jahre lang hatte ich das Vergnügen, an diesem Flüsschen entlang bis zu meiner damaligen Arbeitsstelle zu radeln. Viele solcher verwunschen wirkenden Orte gibt es in Langenhorn. Was für meine Freundin ein „Tapetenwechsel“ war, ist für mich ein Genuss, den ich in meinem Stadtteil immer wieder erleben kann.

Solche „Tapetenwechsel“ sind etwas Wunderbares. Gerade war ich mit dem günstigen Wochenendticket der Deutschen Bahn für einen Tag in Rostock, um dort eine Ausstellung zu besuchen und die Altstadt kennenzulernen. Ein paar Wochen vorher genoss ich mit meinem Freund einen ausgiebigen Strandspaziergang in Timmendorf und einen Bummel durch Lübeck. Mir macht es



Freude, Neues zu erleben und ich fühle mich anschließend beschwingt. So schön diese Ausflüge sind: Für diese fröhlich stimmenden Erfahrungen muss man gar nicht weit fahren. Nicht nur in Langenhorn bieten sich viele Möglichkeiten. In Hamburg locken die Elbstrände und Parkanlagen, der Alte Elbtunnel, die Speicherstadt und der Hafen, die Alsterdampfer und Elbfähren. Aber auch abseits dieser klassischen „Highlights“ gibt es etliches kennenzulernen. So wie viele Hamburger nicht wissen, welche schönen Ecken es in Langenhorn gibt, wusste ich zum Beispiel nicht, wie interessant es in Wilhelmsburg ist. Rund um das Reiherviertel haben sich originelle Geschäfte etabliert und der ehemalige Flakbunker ist zum Symbol des Klimaschutzkonzeptes „Erneuerbares Wilhelmsburg“ geworden. Er heißt nun „Energiebunker“ und beherbergt in der oberen Etage ein Café mit einem spektakulären Blick über Hamburg. Oder der Harburger Binnenhafen sowie die Schlossinsel, die ich vor einiger Zeit im Rahmen einer Führung kennengelernt habe: ganz neue Blicke auf meine Heimatstadt konnte ich gewinnen. Erstaunt war ich auch über die Veränderungen im urbanen Schanzenviertel, die Vielfalt an Pflanzen und Tieren im Niendorfer Gehege und das Waldgebiet zwischen Sasel und Farmsen. Und kennen Sie das Stellmoorer Tunneltal? Da war ich neulich auf Empfehlung eines Freundes – sonntags, relativ früh. Es liegt im Stadtteil Rahlstedt und ist mit der U1 sehr gut zu erreichen: Von der Station Ahrensburg West aus sind es nur ein paar Minuten. 217 Hektar ist es groß und gehört zu den ältesten Naturschutzgebieten Hamburgs. Die Tier- und Pflanzenwelt ist dort sehr vielfältig, auch der sehr hübsch anzusehende scheue Eisvogel lebt dort.



Es gibt also viel zu entdecken – auch in der eigenen Stadt. Es muss nicht immer ein großer Urlaub sein. Entdeckerfreude und Begeisterungsfähigkeit in sich zu wecken trägt erheblich zur Steigerung von Lebensfreude und Zufriedenheit bei.